12·2022
**Regionalausgabe Baden-Württemberg**
Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

# DAB
DEUTSCHES ARCHITEKTENBLATT

## Arbeitswelt 4.0

Bernhard Kahrmann

Architektenkammer Baden-Württemberg

# DAB Regional

**Editorial**
3 Markus Müller

**Themenschwerpunkt Neue Arbeitswelten**
4 Interview | Arbeit 4.0 als Kulturrevolution
5 ARCHIKON 2023
6 Lieber Share als heimatlos
8 Zwitterwesen Homeoffice
10 Mehr Raumwissen und positive Leitbilder
11 Neue Arbeit, altes Schutzrecht

**Die Baukultur-Kolumne**
12 Carmen Mundorff

**Kammer aktiv**
13 Wahlergebnisse Bezirksvorstände
14 Schlechte Noten: digitaler Bauantrag

**Wettbewerbe**
16 Beispielhaftes Bauen Freudenstadt / Calw 2016–2022
18 Beispielhaftes Bauen Landkreis Ravensburg 2016–2022

**Veranstaltungen**
21 Solardachpflicht BW kompakt
21 Coaching für Führungsaufgaben
22 IFBau | Die Fortbildungen

**Publikationen**
23 Pixi-Berufe-Reihe

**Personalia**
23 Wechsel im Kammer-Cockpit
24 Neueintragungen | Fachlisten | Geburtstage

21 Impressum

Architektenkammer Baden-Württemberg

# Editorial

Über Begrenzungen hinausdenken. Die Fotoserie ist aufgenommen von Studierenden der Lazi-Akademie. Foto: Irena Fink

**Im Dezember-DAB Regional dreht sich alles um die Arbeitsplätze 4.0. Ein brisantes Zukunftsthema für Stadt und Land.**

„Neue Arbeitswelten“ lautete vor vier Jahren der Arbeitstitel einer neuen Strategiegruppe der AKBW. Damals mussten wir noch erklären, warum es so notwendig ist, auf die Veränderung der Arbeitsbedingungen von Menschen auf unterschiedlichsten Denk- und Maßstabsebenen konzeptionell zu reagieren. Heute ist zumindest das Thema in den Köpfen angekommen, die Vielfalt und die Grundsätzlichkeit müssen wir uns erst noch erarbeiten. Das wird das Thema des nächsten ARCHIKON im April 2023 sein.

Corona habe alles verändert, heißt es oft. In Wahrheit hat die Pandemie nur längst eingeleitete Umbrüche sichtbar werden lassen und die Dynamik des Wandels erhöht. Vor vier Jahren hatten wir noch abstrakt über die Verbindung von Arbeiten und Wohnen gesprochen. Heute kommt die Arbeit standardmäßig nach Hause – Homeoffice. „Desk-Sharing“ war das Reizwort für Arbeitnehmervertreter:innen – Bürogebäude sind nicht mehr die Summe vieler Einzelarbeitsplätze, sondern im Wesentlichen Kommunikationsorte für ansonsten virtuelle Teams. Doch es stellt sich die Frage, ob Wohnungen wirklich geeignete Arbeitsplätze sind. Ob Arbeit eben doch ihren Platz braucht, der sich aber an vielen Stellen verorten kann. Zum Beispiel in Coworking Spaces. Nach Jahren des Arbeitskräfteüberschusses verlassen die geburtenstarken Jahrgänge den Arbeitsmarkt. Viel weniger junge Menschen kommen nach und werden, logischerweise, von allen Seiten umworben. Die Attraktivität der Arbeitsbedingungen wird zum Wettbewerbsvorteil.

„Gewerbe“ wird damit eine Aufgabe kommunaler Daseinsvorsorge. Schnelles Internet ist noch kein kommunales Konzept, allenfalls dessen Grundlage. Das Geschäftsmodell „Coworking“ birgt die Chance, örtliche Zentralität zu stärken, weil die Bürger:innen eben nicht mehr zur Arbeit pendeln, sondern am Wohnort bleiben. Pendlerströme und deren Auswirkungen auf Lebensqualität, Verkehrswege und den öffentlichen Raum ließen sich so reduzieren. Wollen Betriebe im „Gewerbegebiet“ wettbewerbsfähig sein, sind sie auf betriebsübergreifende Infrastrukturen angewiesen: von der arbeitsplatzfreundlichen Kinderbetreuung bis zur guten Mittagsversorgung. Werbedekorierte Blechbüchsen plus LKW-gerechte Erschließung am Ortseingang werden so zu den Dinosauriern der „Neuen Arbeitswelten“.

Ein neuer Landesentwicklungsplan (LEP) für Baden-Württemberg wird die Aufgabe haben, das Land auf der Grundlage realer Bezugsräume und Interdependenzen neu zu denken. Er wird den Antagonismus von sogenannten „urbanen“ und „ländlichen“ Räumen durch eine multizentrale Matrix aus Lebens- und Wirtschaftsräumen ersetzen müssen.

Das würde man dann „Zukunft gestalten“ nennen.

**Markus Müller**
Präsident, Architektenkammer Baden-Württemberg

INTERVIEW

# Arbeit 4.0 als Kulturrevolution

**Der Strategiegruppenvorsitzende Markus Weismann über „Neue Arbeitswelten" und die Verschmelzung von digital und real**

**Seit drei Jahren gibt es die Strategiegruppe Neue Arbeitswelten. Womit befasste sie sich zu Beginn und womit heute?**

Vorläufer der Strategiegruppe war ja die Arbeitsgruppe Industriebau. Dort hat man sich mit den tradierten klassischen Bauaufgaben befasst, bis klar wurde, dass das nicht mehr die Realität, schon gar nicht die Zukunft der Wirtschaft beschreibt. Für mich hängt der Strukturwandel ganz stark mit den Anforderungen aus dem Klimaschutz zusammen. Die Frage ist: Wie komme ich zu klimaschonenderen Arbeits- und Produktionsprozessen in der Wirtschaft. Das führt dazu, dass traditionelle Produkte auslaufen und andere gefragt werden, dieser Übergang aber auch von dynamischen Märkten abhängig ist. Das passiert in Schüben und ist schwer planbar.

**Aber das genau wäre doch der Job des Berufsstandes, die neue Arbeitswelt zu gestalten?**

Ich habe Schwierigkeiten mit dem Begriff Neue Arbeitswelten, weil sich das meist auf klassische Bürogebäude und das direkte Umfeld am Arbeitsplatz fokussiert. Vor dem Hintergrund des umfassenden Strukturwandels sollten wir uns jedoch viel mehr mit einer intelligenten, vernetzten Arbeit in allen Maßstäben auseinandersetzen. Stichwort „Smart Work". Der Technologieschub ermöglicht neue Produktionsprozesse, höhere lokale Wertschöpfung wie auch neue Lebens- und Arbeitsmodelle mit dynamischen, fluiden Informationsflüssen. Meine Erfahrung ist: Jungen Planer:innen wie auch dem Firmennachwuchs geht es heute ganz entscheidend darum, zusammen an Lösungen zu arbeiten und Positives zu bewirken. In der Wirtschaft der Zukunft geht es um neue Strukturen mit Angeboten für zufällige Begegnungen, die Innovationen auslösen (können). Wir müssen Arbeitswelten deshalb auch im städtischen Kontext betrachten. Hier sind die Bedarfe viel höher als angenommen, auch wird bislang noch zu sehr auf Grundlage der bisherigen materiellen Welt geplant. Die Verschmelzung von digital und real ist aber etwas komplett Neues, etwas Drittes, das technische Entwicklungen antizipieren muss, die wir uns noch gar nicht vorstellen können.

**Wie stellen sich die Unternehmen auf?**

Sehr unterschiedlich. In unserer Strategiegruppe arbeiten auch Unternehmensvertreter mit – solche, die mit „Made in Germany" gut gefahren sind und jetzt aber merken, dass die Marke Deutschland allein nicht mehr zieht, und neue Wege finden müssen. Und es gibt solche, die sich schon aufgemacht haben, eine neue, offene, kooperative Kultur für ihren Konzern zu entwickeln mit Collision Spaces an allen Standorten, um durch Aufeinandertreffen unterschiedlicher Traditionen, Kulturen, Sparten Innovation entstehen zu lassen.

**Ist die Neue Arbeitswelt also vor allem ein Mentalitätswandel?**

Nach Corona und Energiekrise ist vieles unsicher geworden. 1973, das Jahr der ersten Ölkrise, bin ich mit meinem Vater über die autofreie Autobahn geradelt. Seither bin ich

in meinem Leben nie wieder mit einer Ressourcenknappheit konfrontiert gewesen. Aktuell werden – erstmals wieder – Worse- und Worst-Case-Szenarien diskutiert, wie zum Beispiel Produktionsabwärme zum Heizen der Büros verwendet werden kann. An vielen Standorten werden ganze Strukturen überdacht. Doch darauf sind wir nicht eingestellt. Ob Politik, Verwaltung, Bürgerschaft: Alle stellen Maximalforderungen, aber kaum jemand bringt die teils widersprüchlichen Anforderungen zusammen. So schaffen wir die Transformation nicht.

**Das ist doch für die Planungsberufe eine Chance?**

Das ist wirklich die ganz große Chance. Die Arbeitswelt hat schon immer die Strukturen der Städte geprägt. Und so wird es auch jetzt sein. Die neue Form der Arbeitswelt wird sich aber auch in den Büros abbilden müssen mit Mitarbeitenden aus Innenarchitektur, Forschung, Wirtschaft, Immobilienwirtschaft, Nachhaltigkeitsfachleuten, Kommunikation, Verwaltung, Controlling. Dafür müssen wir auch mutig und selbstbewusst sein. Einen strategischen Masterplan kann ich nicht nach HOAI Leistungsphase 1 bis 9 machen. Wir müssen künftig eine andere Rolle einnehmen, nicht nur Dienstleister sein, auch diejenigen, die sich (gesellschafts-)politisch einmischen.

**Welche neue Qualität von Planung und Bauen meinen Sie genau?**

Die neue Wirtschaft wird, das ist eine total spannende Entwicklung, sich aus zwei, bislang wenig miteinander gedachten Sphären entwickeln. Wir erleben neben der Globalisierung und Digitalisierung eine Renaissance von Handwerk und regionalen Lösungen. In der Günter-Behnisch-Ausstellung, die die Architektenkammer auf die Beine gestellt hat, hat mich am meisten beeindruckt, wie viel in den 1950ern und 60ern gemacht wurde, als es wenig Ressourcen gab, zum Beispiel mit Vorfertigung. Viele haben nie gelernt, Grenzen zu ziehen bei Ressourcen.

**Ist das bei der nachwachsenden Planergeneration anders?**

Ich erlebe im Büro: Die jungen Architekt:innen bewegt nichts mehr als Nachhaltigkeit und alle sind unzufrieden, wie die Arbeit in rechtlichen und kostenmäßigen Zwängen stecken bleibt. Mich erstaunt immer wieder, wie schwer es ist, die Anforderungen in den Planungsalltag zu bekommen. Wir im Büro asp architekten kooperieren zum Beispiel bei einem Projekt mit dem jungen Berliner Architekturbüro LXSY, das ein Circular House realisierte und dafür, weil es der Markt nicht hergab, die Logistik selbst organisiert hat. Das zeigt doch, dass wir andere Prozesse brauchen. Natürlich kann nicht jedes Büro eine eigene Logistikfirma für wiederverwertbares Material gründen.

**Was also macht die neue Wirtschaftswelt aus?**

Arbeiten in der Stadt wird eine große Chance sein, von der konsumistischen Überformung wegzukommen. Alles spielt sich im Bestand ab. In den Speckgürteln wird aber typologisch noch mehr Innovation entstehen, da hier jetzt schon verschiedene Anforderungen zusammenkommen. Alle wollen flexibler sein, Freiheiten haben, gleichzeitig sehnen wir uns gerade in der individualisierten Arbeitswelt nach Begegnung und Gemeinschaft. Es geht nicht darum, noch mehr „fancy" Angebote zu machen, sondern darum, die Firmenkultur zu definieren und sie abzubilden in Räumen. Die Unternehmen kommen nicht darum herum, darüber nachzudenken, was das Gemeinsame, was die Identifikation ausmacht. Das ist der Hebel, warum die Leute zusammenkommen. Deshalb bin ich sehr gespannt auf den ARCHIKON 2023. ■

FRAGEN VON GABRIELE RENZ

**Markus Weismann studierte nach seiner Ausbildung als Stahlbauschlosser zunächst an der Swiss Jazz School, dann Architektur an der Universität Stuttgart sowie an der TU in Delft (NL). 2003 wurde er in den BDA und 2014 in den Deutschen Werkbund berufen. Seit 2017 ist der Architekt und Stadtplaner geschäftsführender Gesellschafter der asp Architekten GmbH und leitet seit 2019 die Strategiegruppe „Neue Arbeitswelten" der Architektenkammer BW. Im Oktober 2022 wurde er zum Vorsitzenden des mit rund 12.000 Mitgliedern größten Kammerbezirks Stuttgart gewählt.**


## Andere Arbeit, andere Orte

### 4. Landeskongress für Architektur und Stadtentwicklung

**Die Arbeitswelt hatte schon immer tiefgreifende Auswirkungen auf die Strukturen unserer gebauten Umwelt. Noch sind unsere Städte, Quartiere und Architekturen geprägt von der Funktionstrennung des 20. Jahrhunderts. Klimawandel und Energiekrise erfordern den Wandel hin zum nachhaltigen Wirtschaften, die Digitalisierung bringt einen höheren Bedarf an Kooperation, Austausch und Anpassbarkeit mit sich. Transformationen in allen gesellschaftlichen Bereichen bedürfen einer neuen Art des Denkens und Handelns. Bestehende Strukturen werden hinterfragt, neue Lösungsansätze müssen unter Einbindung aller Beteiligten entwickelt werden. Ein solcher Umbruch wirkt sich auf alle Maßstabsebenen aus – von der Stadtregion bis zum Innenraum. Strukturelle Flexibilität, programmatische Vielfalt sowie Qualität und Identität von Begegnungsorten sind zentrale Faktoren neuer Typologien. ARCHIKON wirft den Blick auf Regional- und Stadtplanung über Innenraumgestaltung bis hin zu kulturellen, sozialen und berufspraktischen Aspekten.**

**ARCHIKON 2023** (239100)
**Arbeit – Leben – Orte**

**Mittwoch, 19. April 2023**
10 bis 18 Uhr
ICS Internationales Congresscenter Stuttgart, Messepiazza 1

**Frühbucherpreis bis 16. Dezember:**
145 Euro

**Teilnahmegebühr ab 17. Dezember:**
185 Euro, 155 Euro für AiP/SiP

**Programm und Anmeldung unter:**
www.archikon-akbw.de

ARCHIKON
LANDESKONGRESS
FÜR ARCHITEKTUR UND STADTENTWICKLUNG
19|04|2023

# Lieber Share als heimatlos

## Architekt Michael Frey blickt auf die Veränderung von Bürobauten in Zeiten von Homeoffice

Bernhard Kahrmann

### Best Workspaces 2023

**Der 3D Campus von GE Additive (Bilder) ist nominiert für den internationalen Architektur-Award, der intelligente Arbeitswelten und Bürobauten präsentiert. Schmelzle+Partner plante das Headquarter zusammen mit Geplan Design (Innenarchitektur) für den Anbieter von Maschinen- und Anlagentechnik im 3D-Druck von Metallbauteilen. Open Space Offices, ein Betriebsrestaurant, ein Auditorium, Labore und einen Showroom gibt es am Standort im fränkischen Lichtenfels.**

Ein großer Raum, darin ein altehrwürdiger Eichenschreibtisch mit Bankerlampe, vielleicht ein Bücher- oder Aktenregal, aber vor allem: viel Platz für eine Person allein. Bürofläche galt lange Zeit als Prestigemerkmal; je höher die Stellung, desto schicker und exklusiver der Arbeitsraum. Doch seit einiger Zeit erfährt die Arbeitswelt eine Trendwende: Prozesse ändern sich, die Globalisierung erfordert ein stärkeres Maß an Vernetzung und Zusammenarbeit, die Digitalisierung schafft die Möglichkeiten dazu, Unternehmen konkurrieren auf dem Arbeitnehmermarkt um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gleichzeitig wollen immer mehr Menschen im Homeoffice arbeiten – gern abwechselnd mit gelegentlichen Besuchen im Büro. Branchenübergreifend transformieren Firmen ihre Räumlichkeiten von den klassischen Einzelbüros in Open Space Offices. Flächen, auf denen dann zunächst einmal alle gleichberechtigt sind, die aber auch flexibler gestaltet werden können.

Einer, der sich mit neuen Arbeitswelten auskennt, ist Architekt Michael Frey von Schmelzle+Partner. Das Architekturbüro in Hallwangen plant seit 25 Jahren Industrie- und Gewerbebauten, von der Verwaltung über die Produktion bis zur Logistik, und ist dafür schon mehrfach prämiert worden. Das Thema New Work begleitet sie seit etwa sieben Jahren. Aktuell plant das Büro neue Arbeitsplätze für ca. 300 Beschäftigte eines mittelständischen Unternehmens – inklusive Change-Management. Über Jahre eingespielte Firmen und Rituale ließen sich nicht von heute auf morgen umschmeißen.

Am Anfang des Prozesses stehe in der Regel der Besuch eines Referenzobjekts gemeinsam mit der Bauherrschaft, um deren Vorstellungen auszuloten, berichtet Michael Frey. Manchmal bei eigenen Projekten, manchmal bei denen von Kollegen, manchmal auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein. Wenn das Management dann eine Entscheidung getroffen habe, müssten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittels Workshops mitgenommen werden. In einem nächsten Schritt dürfte dann etwa das mittlere Management in einem kreativen Prozess spielerisch Ideen entwickeln, was für Räume gebraucht werden: „Ein Besprechungsraum wäre gut!“ „Brauchen wir das wirklich, kann man das nicht in der Kaffeeküche besprechen?“ – Erst dann macht sich das Büro an die Planung der Grundrisse und gegebenenfalls weiterführend an die 3D-Planung bis hin zum „begehbaren“ Gebäude in der virtuellen Umgebung. „Wir neh-

### Corporate Culture

Die Unternehmenskultur wird für das Unternehmensimage immer wichtiger und damit für die Rekrutierung von Mitarbeitenden, die nicht mehr nur erwerbstätig i. S. v. entlohnt sein, sondern ihre Arbeit auch als sinnstiftend erleben wollen. Nur wer hier als Firma ein attraktives Arbeitsumfeld schafft, ist in der Lage, für Arbeitnehmer:innen interessant zu sein.

Steffen Schrägle

Flexibel und wandelbar: das klassische Büro weicht Arbeitslandschaften, die neue Kollaborations- und Kommunikationsmodelle unterstützen und ergonomisches Arbeiten ermöglichen.

Agil und individuell: Arbeiten muss überall spontan und abwechslungsreich möglich sein.

men uns häufig auch Expertise von Innenarchitektinnen und Innenarchitekten dazu, die spezialisiert sind auf Arbeitsplatzgestaltung“, sagt Frey. Wichtig sei: Anhand der Prozesse und Abläufe des jeweiligen Unternehmens entwickeln sich die Architektur und die Flächen.

Deutlich erkennbar ist der Trend zur Flexibilität: Möglichst große Brandabschnitte und Flächen, so wenig Stützen wie möglich und eine flexible Gebäudetechnik. Wo für das eine Projekt nur sechs Leute zusammengearbeitet haben, braucht es für das nächste vielleicht schon ein 16-köpfiges Team. Damit die Arbeitsräume wandelbar seien, müssten Heizung, Kühlung und Jalousien einfach umprogrammierbar und Technik generell nachrüstbar sein, so Frey. Der Brandschutz sei mitunter kniffelig, weil die Abschnitte auf 400 m² begrenzt seien. Hier ließen sich jedoch beispielsweise versteckte Brandschutztore einplanen. Frei nach dem Motto: „Es gibt nie Probleme, es gibt immer nur Lösungen.“

Ob es überhaupt noch so viel Bürofläche braucht? Michael Frey beobachtet: Dienstleistungsunternehmen gehen tendenziell eher ins Homeoffice, bei Produktentwicklungs- oder Fertigungsbetrieben seien naturgemäß nur Teilbereiche wie Marketing oder Controlling ins Homeoffice ausgelagert. Die Flächen dafür würden dann tatsächlich kleiner, aber es gebe trotzdem für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit des Shared Desk. „Die Verwaltungsgebäude werden immer individueller und maßgeschneiderter auf die Firma, damit die Leute trotzdem eine Heimat haben“, sagt Frey. Das sei ein wichtiger Faktor, um Bindung zu schaffen. Denn im Homeoffice sei es prinzipiell egal, für welche Firma man arbeite. Gleichzeitig schafft gute Architektur vielleicht gerade auch Anreiz, zur Arbeit ins Büro zu gehen. Sei es durch die Gestaltung der Arbeitsplätze selbst oder durch die Ausgestaltung des Rahmenprogramms wie Sportmöglichkeiten, eine schöne Kantine oder andere Dinge, die vor zehn Jahren vielleicht noch nicht so den Schwerpunkt hatten. „Die Konkurrenz ist da, dass das Büro besser sein muss als daheim“, sagt Michael Frey. ■

MAREN KLETZIN

## Collision Spaces

Kollision bedeutet Zusammenprall. „Collision Spaces“ sind Arbeitsräume, wo Menschen brainstormen und zusammenarbeiten, sie ersetzen die alten Konferenzräume. Dabei geht es um mehr als nur Büro-Möblierung im Sinne einer Eventarchitektur. Collision Spaces zielen auf Interaktion unterschiedlicher Fachbereiche, Abteilungen, Herkünfte, Kulturen, um im (zufälligen) Miteinander Innovation zu ermöglichen.

Steffen Schrägle

Arbeiten und Wohlfühlen: Holz und natürliche Materialien sowie warme Farbtöne und Möbel „wie zu Hause“ – ein wohnlicher Charakter fördert Kreativität und Innovation.

ORGATEC / © Koelnmesse GmbH, Thomas Klerx

# Zwitterwesen Homeoffice

## Der Blick für die Innenarchitektur schärft sich

Homeoffice ist aus der Arbeitswelt nach drei Jahren Corona nicht mehr wegzudenken. Für viele gehört es bereits zur Routine. Damit bekommt der heimische Schreibtisch eine ganz neue Relevanz, er mutiert zu einem Zwitterwesen aus Privat und Beruf.

Während der ersten großen Infektionswelle musste es ganz schnell gehen: Die Arbeitgeber drückten ihren Angestellten alle verfügbaren Laptops in die Hand, damit sie sich daheim weiter jener Arbeit widmen konnten, die im Büro aus Präventionsgründen nicht mehr erledigt werden sollte. Ob das Gerät zuhause auf dem Bügelbrett oder dem Küchentisch zum Einsatz kam, blieb den „Homeofficern“ selbst überlassen. Eine Weile schien es so, als sei der heimische Arbeitsplatz Privatsache. Doch es lohnt den professionellen Blick.

Innenarchitektin Claudia Wald vom Büro mori machte sich früh Gedanken über die Ausgestaltung der Heim-Arbeitsplätze. Sie bot Unternehmen ihre Unterstützung an: „Wie ist Ihre Firma bei Videokonferenzen professionell repräsentiert?“ oder „Wie gehen Sie mit den Veränderungen im Arbeitsalltag um?“ Denn die digitale Arbeitsweise findet nicht im luftleeren Raum statt. Vielmehr sucht der Mensch die räumliche Verortung seines Gegenübers – die ausgestellte Kamera bei Videokonferenzen bleibt ein Manko. Auch Jörn Wächtler von der AKBW-Strategiegruppe Neue Arbeitswelten verweist darauf, „dass der arbeitende Mensch zur Identifikation physische Anknüpfungsmöglichkeiten verlangt.“

„Sag mir, wie du wohnst, und ich sage dir, wer du bist“ wurde beim Vitra Summit 2021 ein deutscher Spruch auf Englisch („Tell me how you live and I'll tell you who you are“) zitiert. Die Innenarchitektur in bisher lediglich privat, nun jedoch auch beruflich genutzten Räumen erhält plötzlich eine neue Wertigkeit. Das Zuhause spiegelt sich aber auf einmal auch in den Augen der Geschäftspartner und kann – möglicherweise – einem kritischen Blick nicht standhalten. Manche Firmen überlassen es ihren Mitarbeitenden, andere reagieren darauf mit professioneller Unterstützung – abhängig davon, wie viel ihnen daran liegt, dass sich ihre Angestellten in einem passenden, der eigenen Corporate Identity entsprechenden Umfeld präsentieren.

Bei einem qualitätvollen Home-Arbeitsplatz geht es aber keinesfalls nur um die Optik. Claudia Wald zählt die Kriterien guter ergonomischer Bedingungen auf: „Eine Platzierung, die ruhiges Arbeiten ermöglicht, natürliches Licht, das am besten von der Seite einfällt, ein Schreibtisch, der sich in der Höhe verstellen lässt, ein Stuhl oder auch Gymnastikball, auf dem sich rückenschonend sitzen lässt.“ Zum Stichwort Flexibilität ver-

Thilo Ross

Der klug bedachte Einbau vom Heidelberger Architekturbüro AAg Loebner-SchäferWeber BDA bietet innerhalb einer Wohnung Raum zum Arbeiten.

**New Work / Büro 4.0**

Unter diesen Begriffen versammeln sich alle neuen Arbeitsformen, die im Zuge der digitalen Transformation entstehen: Homeoffice, Telearbeit, Remote Work, Work-Life-Blending etc. Das Büro der Zukunft ist ein Ort für Co-Creation und Coworking, wo reale zwischenmenschliche Beziehungen und echte Unternehmenskultur gelebt werden - der Ort, wo ein Wir-Gefühl entsteht und gemeinsam Neues entwickelt wird.

Der Laptop auf dem Küchentisch: die gängige Vorstellung von Homeoffice

weist die Innenarchitektin auf Forschungsergebnisse, wonach ein Mensch im Verlauf eines Arbeitstages ganz unterschiedliche Positionen einnehmen sollte.

Beim Besuch der Messe Orgatec hat Claudia Wald ein zunehmendes Interesse der Firmen an der Gestaltung von Home-Arbeitsplätzen ausgemacht: „Zum einen existiert zwischenzeitlich eine gute Auswahl an kleineren höhenverstellbaren Schreibtischen, zum anderen gibt es immer mehr Bürosysteme mit angegliederten Trennwänden, die sich flexibel auf- und abbauen lassen.“ Auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für Homeoffice ist die Innenarchitektin schon in hellen und trockenen Kellern fündig geworden oder hat für die Bauherrschaft Mehrfachbelegungen innerhalb deren Wohnung geplant.

Die Entwicklung bei den Unternehmen scheint in sehr unterschiedliche Richtungen zu weisen. Die einen profitieren gerne davon, dass Angestellte bereit sind, ihre privaten Flächen und Energiequellen für Homeoffice zu nutzen, so dass sie Büroarbeitsplätze abbauen und in Coworking Places umwidmen können. Die anderen verlegen sich darauf, möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder ins Büro zurückzuholen.

Doch lassen sich die Zeiten nicht einfach zurückdrehen. Denn klar ist: in vielen Bereichen ist die Arbeit durch Homeoffice entspannter, humaner geworden. Die trennscharfe Linie zwischen Work und Life verschwimmt – in beide Richtungen. Das Zuhause wird zum Büro und das Büro zum Zuhause. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer profitieren davon, dass Wegezeit zur Arbeitsstätte entfällt. Eiliges lässt sich im Homeoffice auch mal problemlos vorab von Zuhause erledigen, konzentriertes Arbeiten kann zuverlässig geplant werden und Arzttermine oder familiäre Verpflichtungen sind leichter in den Tagesablauf zu integrieren.

Die menschliche Komponente gewinnt umgekehrt aber auch an Gewicht für die Gestaltung von Büroarbeitsplätzen, beobachtet Claudia Wald. „Wir müssen in Homeoffice-Strukturen denken“, sagt sie. Der Trend gehe eher zum „Wohlfühlbüro“, nicht selten entschieden sich die Firmen dafür, ihren Mitarbeitenden ein Sofa oder Day-Bed zur Verfügung zu stellen. baunetz interior|design formuliert es so: „Interessanterweise lautet eine der Fragen, die hinter den aktuellen Konzepten der Möbelhersteller steckt, daher: Wie bekommt man Mitarbeiter*innen wieder ins Office? Auch hier kann der Wohlfühlaspekt die Antwort sein.“ Die Anwesenheit in Büros bemisst sich also auch daran, welcher Ort der Arbeit attraktiver ist. Konkurrenz belebt das Geschäft: für die planende Zunft ein klarer Ansporn. ■

CLAUDIA KNODEL

## Homeoffice und Telearbeit

Homeoffice meint die Arbeit von Zuhause. Die Definition des Begriffs umfasst auch die rechtlichen Möglichkeiten, die Mitarbeitende haben, ihre Heimarbeit steuerlich anerkennen zu lassen. Die Betriebe wiederum müssen die infrastrukturellen Voraussetzungen schaffen, etwa den verantwortungsvollen Umgang mit Daten. Es gelten die gleichen Regelungen des Arbeitszeitgesetzes (ArbZG) oder des Arbeitsschutzes wie im Unternehmen. Letzteres trifft auch auf die Telearbeit zu. Sie beschreibt im Kontext der digitalisierten Arbeitswelt eine mobile Organisationsform außerhalb des Firmengebäudes, etwa im direkten Umfeld des Kunden. Wird lokale und externe Büroarbeit verschränkt, spricht man von alternierender Telearbeit.

ORGATEC / © Koelnmesse GmbH, Harald Fleissner

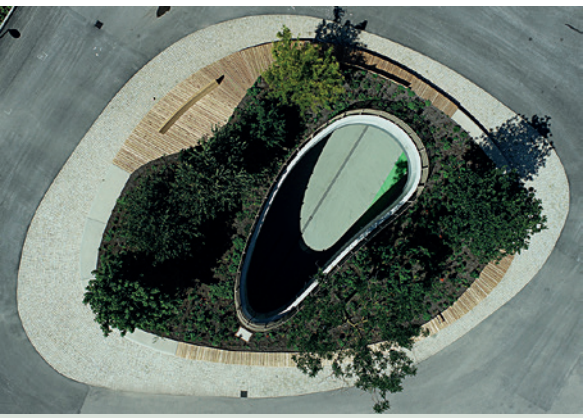
Laut Forschungsergebnissen sollten die Körperpositionen im Laufe des Arbeitstags variieren. Wie das aussehen kann: auch dazu ließen sich Beispiele auf der Messe Orgatec im Oktober 2022 in Köln finden.

## Remote Work

Remote bedeutet Fernbedienung. Mit Remote Work wird eine Tätigkeit bezeichnet, die Mitarbeitende an einem beliebigen Ort außerhalb der Firma, mitunter auch an expliziten Freizeitorten verrichten – etwa mit Laptop im Strandcafé. Diese „Arbeitsnomaden“ haben oft einen stark rhythmisierten Tagesablauf, bei dem sich Deep-Work-Phasen mit Privatzeit abwechseln.

# Mehr Raumwissen und positive Leitbilder

## Baiersbronner ALR-Tagung „Das neue Bild vom Land"



Stadt Nagold

Tiefgarage und Aufenthaltsraum: multifunktional genutzte Fläche in Nagold, gestaltet von Stikel Architekten und frei raum concept (s. S. 17)

### LEP NEU

**Der aktuelle Landesentwicklungsplan (LEP) datiert aus dem Jahr 2002, wurde aber in den 1990er Jahren erarbeitet und orientiert sich v. a. an Verkehrsachsen und einer Stadt-Land-Dualität. Der LEP ist die zentrale Vorgabe für die räumliche Entwicklung in Baden-Württemberg und koordiniert verschiedene Raumnutzungsansprüche, vom Wohnen über Energiegewinnung hin zu Mobilität und Natur. Derzeit wird ein neuer LEP erarbeitet durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen. Durch die Digitalisierung und Verknüpfung von Mobilitätsarten verändert sich das Verhältnis Zentrum-Peripherie. Der neue LEP soll Weichenstellungen hinsichtlich Klimaschutz, Verkehr und Wohnen vornehmen. Eine Raumanalyse durch Sachverständige ist der erste Schritt. Der Landtag bewilligte dafür bis 2027 jährlich 15 Millionen Euro. Die Beteiligung von verbandlichen Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürgern ist angekündigt.**

„Das neue Bild vom Land". Diesen geradezu programmatischen Titel wählte die Akademie ländlicher Raum (angesiedelt beim Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz) für eine Tagung in Baiersbronn. Kommunen, Landkreise, Regionalverbände, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen – von der Soziologie bis zur Stadt- und Raumplanung – wie auch Architektinnen und Architekten befassten sich mit der Bewältigung der großen Transformationen in ländlichen Räumen. „Unser Land neu denken" war 2021 bereits der von der AKBW veranstaltete Architekturkongress ARCHIKON überschrieben. Dort prägte der Zukunftsforscher Daniel Dettling den Begriff der „progressiven Provinz". „Das Denken in Wirtschaftszentren ist überholt. Die wirtschaftliche und kulturelle Stärke unseres Bundeslandes ist breit angelegt in allen Raumschaften mit ihren individuellen Qualitäten", sagt auch Stadtplaner und AKBW-Landesvorstand a. D. Matthias Schuster. „Ein neuer, zukunftsfester Landesentwicklungsplan (LEP) muss darauf reagieren, indem er ermöglicht: flächendeckende physische und virtuelle Erreichbarkeit, flexible Wohnungsangebote für dynamische Generationen, flächen- und ressourcensparendes Bauen sowie eine gerechte Verteilung regenerativer Energiegewinnung."

Das „neue Bild vom Land", so der Tenor auch in Baiersbronn, heiße, unterschiedlichste Bereiche und Lebensbezüge der Bewohnerinnen und Bewohner (Sozialraum, Mobilitätsraum, Identifikationsraum, Arbeitsraum, Versorgungsraum, Siedlungsraum, Grünraum etc.) zu einem gesamtheitlichen „Raumwissen" zusammenzubinden und als Grundlage strategischer Entwicklungen zu nehmen. Jeder Ort sei anders und besonders, so Prof. Dr. Marc Redepenning. Entsprechend neue, individuelle Aufgabengebiete der Transformation kämen auf Politik, Verwaltung und Planung zu, die sie nur mit guter personeller Ausstattung qualitätvoll steuern könne. Prof. Dr. Monika Gonser plädierte für Kooperation mit den Bewohnern der Region: „Niemand kennt die beste Lösung allein."

„Wir müssen uns trauen, auf Basis begründeter Vermutungen zu handeln", appellierte Prof. Mark Michaeli, TU München. Prof. Dr. Ing. Thomas Weith, ZALF, Potsdam, forderte, „Räume nicht über Funktionen definieren, sondern über Leistungen – weg vom Top-Down zum Ermöglichen" – neue Kreislaufsysteme und Multifunktionalität der Flächen ebenso wie die Kombination von Energieerzeugung und Landwirtschaft bei der Agri-PV. „Nicht nachhaltige Gewohnheiten und Muster überprüfen, verändern zunächst in Reallaboren, dann über andere Rahmensetzungen", ist für Prof. Manfred Miosga, Bayreuth, der Weg, aktiv die Umbrüche in Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten, die ja keine Zukunftsvision seien, sondern bereits Realität. Alles zu lassen, wie es ist, nur etwas besser zu machen, sei ebenso wenig eine Option wie der Blick zurück ins bessere Gestern.

„Digitalisierung löst keine Strukturprobleme", ist etwa Prof. Jörn Birkmann, Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung Uni Stuttgart, überzeugt. Wenn die Bedürfnisse und Bedarfe nicht ehrlich ermittelt würden, könnten auch keine passenden Strukturen entstehen. Das Plädoyer nahezu im Konsens für visionäre, positive Leitbilder sowie einen veränderten Blick auf Räume als Matrix für den neuen LEP. Professorin Ute Meyer von der Hochschule Biberach, konstatierte: „Es gibt Beratungsbedarf!" ■

GABRIELE RENZ

### Raumwissen

Die Raumwissenschaft stammt als methodischer Ansatz aus der Wirtschaftsgeografie. Heute versteht man unter Raumwissen sämtliche Bezüge eines interdependenten Raumsytems, also über die ökonomische und administrative Ebene hinaus auch soziale, identitäre, geografische und kulturelle Bindungen.

# Neue Arbeit, altes Schutzrecht

**Bei Umnutzung gilt häufig das strengere Recht**

Soll eine bauliche Anlage, ob im Bestand bei Umnutzung oder bei einem Neubau, als Arbeitsstätte genutzt werden, ist parallel zum Bauordnungsrecht immer auch das Arbeitsschutzrecht anzuwenden. Das hat Auswirkung auf die Bauausführung. Denn es gilt die jeweils weitergehende Rechtsvorschrift, also jene, die den höheren Schutz vermittelt.

Das Arbeitsschutzrecht wendet sich grundsätzlich und unmittelbar an den konkreten Arbeitgeber, der für die Umsetzung der Arbeitsschutzbestimmungen aus der Arbeitsstättenverordnung verantwortlich ist. Er hat festzustellen, ob und welchen Gefährdungen die Beschäftigten ausgesetzt sind oder sein können. Dazu sind Angaben zum Betrieb und zu Betriebsabläufen erforderlich, insbesondere über die im Gebäude geplante Art der Tätigkeit, die Anzahl der Beschäftigten (inklusive der Beschäftigten mit Behinderung) sowie über die tatsächlichen oder möglichen Belastungen für die Beschäftigten. Daraus hat der Arbeitgeber die konkreten baulichen Anforderungen abzuleiten. Die „Technischen Regeln für Arbeitsstätten“ (ASR) dienen als Richtschnur.

Hält sich der Arbeitgeber an die Regelvorgaben für Arbeitsstätten, hat er die sogenannte Vermutungswirkung auf seiner Seite. Bei Abweichungen hat er auf Grundlage seiner Gefährdungsbeurteilung zu entscheiden und dokumentieren, durch welche geeigneten alternativen Maßnahmen er den gleichen Schutz für seine Beschäftigten gewährleisten kann. Allerdings bieten die zumeist sehr konkreten Vorgaben der ASR in der Praxis oft wenig Spielraum, zu einer deutlich anderen Lösung zu kommen.

Nicht nur das führt in der Praxis zu Problemen: Häufig werden Gebäude als „Geschäftshaus“ für eine gewerbliche oder freiberufliche Nutzung geplant, ohne dass die konkreten Nutzer und somit die jeweiligen Arbeitgeber feststehen. Für Architektinnen und Architekten stellt dies eine besondere Herausforderung in der Planungsphase dar, denn eine individuelle Ausgestaltung der Arbeitsstätte aufgrund einer Gefährdungsbeurteilung ist hier nicht möglich. Die ASR können nur ungefähren Anhalt geben. Darüber müssen die Planer:innen ihre Auftraggeber aufklären und mit ihnen Vereinbarungen zum Arbeitsschutzstandard treffen, der berücksichtigt werden soll. Dies betrifft wohl auch neue Arbeitsformen und innovative Gestaltungen der betrieblichen Arbeit und Abläufe, für die es möglicherweise noch keine Beurteilungsgrundlagen gibt.

Andererseits kennt das Arbeitsschutzrecht keinen Bestandsschutz. Ein bisher bauordnungsrechtlich zulässig als Wohngebäude genutztes Gebäude kann möglicherweise die Anforderungen aus der Arbeitsstättenverordnung bzw. den ASR nicht erfüllen, etwa in Bezug auf die lichten Raumhöhen oder Absturzsicherungen, insbesondere aber auf die Fluchtwege und deren erforderliche Breiten. Bei der Umnutzung einer Arbeitsstätte können sich aufgrund anderer Betriebsabläufe, Beschäftigtenzahlen oder Arbeitsweisen deshalb neue – weitergehende – Anforderungen ergeben. Diese sind vom Arbeitgeber umzusetzen, bevor er den Betrieb aufnehmen kann. ■

JOCHEN STOIBER

### Konversion

Der Begriff entstammt dem lateinischen Verb convertere: um-, verwandeln. In der Architektur und Stadtplanung meint es die Umnutzung von Gebäuden oder Arealen entgegen oder in Abwandlung der eigentlichen Bestimmung wie es auch bei der Umwandlung von Lagerhallen zu Workingspaces der Fall ist. Werden Wohngebäude zu Arbeitsräumen umgewandelt, gelten ggf. erhöhte Anforderungen aus dem Arbeitsstättenrecht, z.B. bei Geländerhöhen.

### Coworking Space

Coworking Spaces bieten externe Arbeitsplätze oder Meetingräume zur Anmietung an – vom Einzelschreibtisch bis zur größeren Büroeinheit in einem Gemeinschaftsgebäude oder einer Etage. Es handelt sich um eine eher traditionelle Form der Arbeitsstruktur, die den Büroarbeitsplatz mit seiner Infrastruktur (LAN, Drucker, Bildschirme … ) abbildet.

Mona Sorcelli on Unsplash

BAUKULTUR

# Bestand als Chance

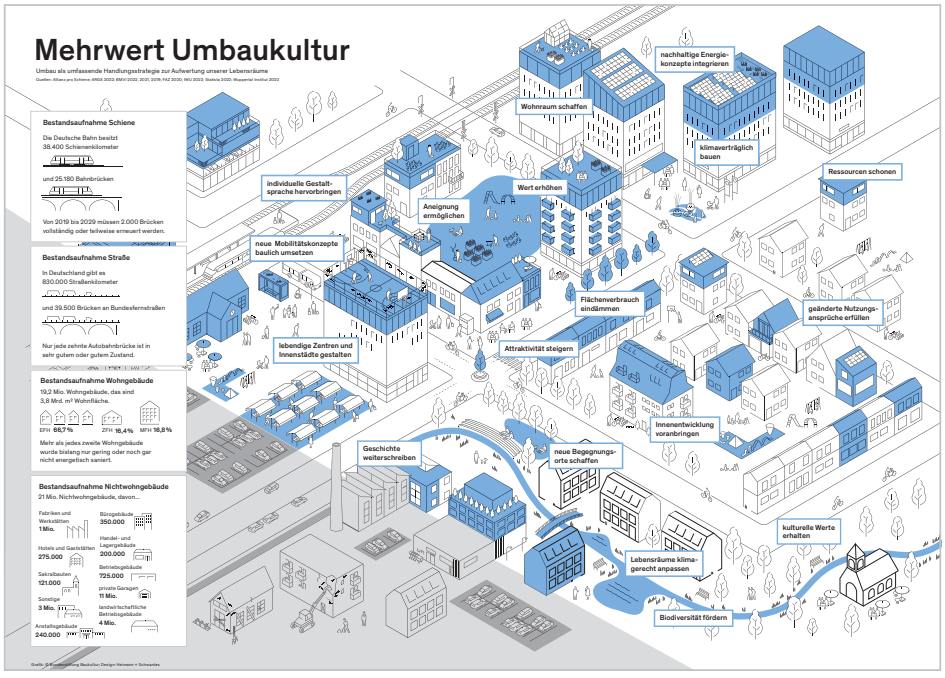
*von* CARMEN MUNDORFF

Seit 8. November liegt der neue Baukultur-Bericht 2022/23 vor: Neue Umbaukultur ist er überschrieben. Anders als seine Vorgänger, enthält er neben der Ausgangslage einen baugeschichtlichen Rückblick mit dem interessanten Aspekt, dass, kulturgeschichtlich betrachtet, der Umbau die Normalität war und ist. Selbst der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg geschah meist auf der Basis der bereits angelegten Stadtinfrastruktur. Doch vielerorts wurde auch für einen radikalen Neuanfang plädiert. Neben dem Babyboom Anfang der 60er Jahre gab es einen Bau- und Autoboom. Es entstanden neue Stadtteile zum Wohnen und die verkehrsgerechte Stadt. In den 70er Jahren setzte dann aber auch bereits die Gegenbewegung ein. 1971 trat das erste Städtebauförderungsgesetz in Kraft, 1972 zeigte der Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums“ auf und 1975 wurde das Europäische Denkmalschutzjahr ausgerufen.

Aber die Sommer mussten offensichtlich erst heißer und trockener und Orte und Landschaften in Folge von Starkregenereignissen zerstört werden, dass heute eher die Bereitschaft da ist, wieder mehr zum kulturgeschichtlichen Normalzustand zurückzukehren. Anschauliche Beispiele – neu im Baukultur-Bericht – zeigen, was alles möglich ist, z. B. das Haus der Jugend in Pforzheim, das 1949 auf den Fundamenten einer kriegszerstörten Villa als eingeschossiger Flachdachbau entstand, der dann 2016 bis 2019 von VON M Architekten aufgestockt wurde. Die graue Energie wurde ebenso bewahrt wie die Identität des Ortes. Ganz im Sinne der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland: Diese wünschen sich zu 79 Prozent die Sanierung maroder Gebäude. Das ergab eine Bevölkerungsbefragung für den Baukultur-Bericht, die zudem eine hohe Zustimmung der Interviewten für Klimaanpassungsmaßnahmen zeigt.

„Erfolgreich kann der Paradigmenwechsel im Bausektor nur gestaltet werden, wenn die baukulturellen Werte des Bestandes erkannt, stärker geachtet und rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen angepasst werden“, sagt Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Entsprechend gilt es vorrangig, bestehende Strukturen und Regelwerke aufzubrechen und im Sinne einer Umbaukultur neu auszurichten, wie dies auch die Architects4Future fordern. Auch die wirtschaftlichen Aspekte sind zu überdenken, z. B. Abschreibungsfristen oder auch Förderprogramme, die den Erhalt belohnen. „Selbst wenn ein Neubau geringere Baukosten verursacht, ist es nicht automatisch auch volkswirtschaftlich die bessere Lösung“, ist nachzulesen.

Mit der „Neuen Umbaukultur“ fordert der aktuelle Baukultur-Bericht also aktiv zum Umdenken auf. Jahrzehntelang galt Abriss und Ersatzneubau als ebenso selbstverständlich wie die Ausweisung von Bauland auf der grünen Wiese. Dem ist mit aller Kraft und Energie entgegenzuwirken. Bestand hat Potenzial! Insbesondere in Zeiten von Material- und Ressourcenknappheit sollte sich doch die Einsicht wieder durchsetzen, dass Abbruch eine Verschwendung darstellt. Deshalb war das Bauen immer auch ein Anbauen, Umbauen und Weiterbauen. Erkennen wir den Bestand in historischer Kontinuität als Chance, die er verdient, und leisten damit einen wesentlichen Beitrag gegen den Klimawandel. ■



# Spitze auf Bezirksebene

## Wahlergebnisse für Vorstand und Beisitz in den Kammerbezirken

### Kammerbezirk Freiburg

**Vorsitzender:**
**Dr.-Ing. Fred Gresens,** Architekt, Hohberg (Bildmitte)

**Stellvertretender Vorsitzender:**
**Manfred Sautter,** Freier Architekt, Freiburg

**Beisitzerinnen und Beisitzer:**
**Andrea Glanzmann,** Architektin, Freiburg (links im Bild)
**Cornelia Haas,** Freie Architektin, Kirchzarten
**Hartmut Klein,** Architekt, Ballrechten-Dottingen (rechts im Bild)

### Kammerbezirk Stuttgart

**Vorsitzender:**
**Markus Weismann,** Freier Stadtplaner und Freier Architekt, Stuttgart (2. v. rechts)

**Stellvertretender Vorsitzender:**
**Wolfgang Sanwald,** Freier Architekt und Freier Stadtplaner, Steinheim (2. v. links)

**Stellvertretender Vorsitzender/**
**Sprecher der FÜNF Stuttgarter Kammergruppen:**
**Thomas Herrmann,** Freier Architekt, Stuttgart (links im Bild)

**Beisitzerinnen und Beisitzer:**
**Dr.-Ing. Christine Baumgärtner,** Architektin, Stuttgart
**Jana Melber,** Architektin im Praktikum und Stadtplanerin im Praktikum, Stuttgart (rechts im Bild)
**Ines Wiedemann,** Freie Landschaftsarchitektin, Stuttgart (3. v. links)

### Kammerbezirk Karlsruhe

**Vorsitzender:**
**Andreas Grube,** Freier Architekt, Karlsruhe (links im Bild)

**Stellvertretender Vorsitzender:**
**Thomas Schramm,** Architekt, Sinsheim (rechts im Bild)

**Beisitzerinnen und Beisitzer:**
**Barbara Friedrich,** Architektin, Karlsruhe (2. v. links)
**Sylvia Mitschele-Mörmann,** Freie Innenarchitektin, Gernsbach (2. v. rechts)
**Hubert Schmidtler,** Freier Architekt, Karlsruhe (Bildmitte)

### Kammerbezirk Tübingen

**Vorsitzender:**
**Jens Rannow, Architekt,** Illerkirchberg (links im Bild)

**Stellvertretender Vorsitzender:**
**Ulrich Schwille,** Freier Architekt, Reutlingen (2. v. links)

**Beisitzerinnen und Beisitzer:**
**Dietmar Kathan,** Freier Architekt, Kressbronn (Bildmitte)
**Marietta Rienhardt,** Architektin und Stadtplanerin, Bodelshausen (2. v. rechts)
**Sabrina Zimmermann,** Architektin, Neustetten (rechts im Bild)

**Auf den Bezirksvertreterversammlungen Ende Oktober in Pforzheim, Stuttgart, Umkirch und Ulm haben die Delegierten die neuen ehrenamtlichen Führungsteams in den Kammerbezirken Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg und Tübingen gewählt. Sie bestehen aus je einem Vorsitzenden mit Stellvertreter und drei Beisitzerinnen und Beisitzern. Stuttgart bildet – als größter Kammerbezirk – eine Ausnahme: Hier gibt es einen Bezirksvorsitzenden und zwei Stellvertreter, von denen einer Sprecher der FÜNF Stuttgarter Kammergruppen ist. Durch das Amt des Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden werden die Gewählten gleichzeitig Mitglied im AKBW-Landesvorstand.**

**Herzlichen Glückwunsch**

# Schlechte Noten für die digitale Bauantragstellung

Seit dem 1. Januar 2022 gilt in der Landesbauordnung Baden-Württembergs der digitale Bauantrag als Standard. Ab dem 1. Januar 2023 verpflichtet das Online-Zugangsgesetz bundesweit die Kommunen dazu, die Bauantragsstellung als digitale Verwaltungsleistung anzubieten. Eine Erhebung der Architektenkammer Baden-Württemberg aus diesem Sommer zeigt, dass ein Großteil der baden-württembergischen Kommunen weit von einer funktionierenden digitalen Antragsstellung entfernt ist – schlicht, weil geeignete Rahmenbedingungen fehlen.

„Die Lage in den Kommunen ist sehr unübersichtlich", sagt die langjährige Vize-Präsidentin der AKBW und Baubürgermeisterin Fellbachs Beatrice Soltys. „Die meisten Kommunen warten auf eine funktionierende Plattformlösung des Landes mit standardisierten Vorgängen. Bisher treten noch zu viele Probleme auf. Das beginnt bei der Ausstattung der Ämter und hört bei technischer Unzuverlässigkeit auf." Die Umfrage, an der 65 Kommunen und 176 Planerinnen und Planer teilnahmen, bestätigt diesen Eindruck.

Mehr als ein Drittel der befragten Kommunen boten zum Zeitpunkt der Befragung keine digitale Bauantragsstellung an. 40 Prozent ermöglichten zwar eine digitale Einreichung, drucken die Dokumente aber dann aus. Nur 26,15 Prozent bearbeiten einen digital eingereichten Antrag auch digital weiter. Wenig überraschend gab etwa die Hälfte der Planenden an, dass sie keine Möglichkeit der digitalen Bauantragsstellung hatten.

Die Kommunen, die den digitalen Antrag ermöglichen, fällen ein insgesamt eher schlechtes Urteil. Die Antragstellerinnen und Antragsteller teilen diese Meinung, kommen aber zu einer marginal besseren Bewertung. Die größten Probleme liegen nach Ansicht der Baurechtsbehörden in der hohen Fehleranfälligkeit von digitalen Bauanträgen – eigentlich ein Thema, bei dem die Digitalisierung Besserung verspricht – sowie bei der Nutzungsfreundlichkeit. Nach Ansicht der Kommunen vereinfacht die digitale Antragstellung das Verfahren nicht. Sie bewerten die technische Zuverlässigkeit der Plattformen schlecht. Planende kritisieren vor allem mangelhaften (technischen) Support bei der digitalen Bauantragstellung sowie fehlende Transparenz des Verfahrens – dies sollte durch die Digitalisierung ebenfalls verbessert werden.

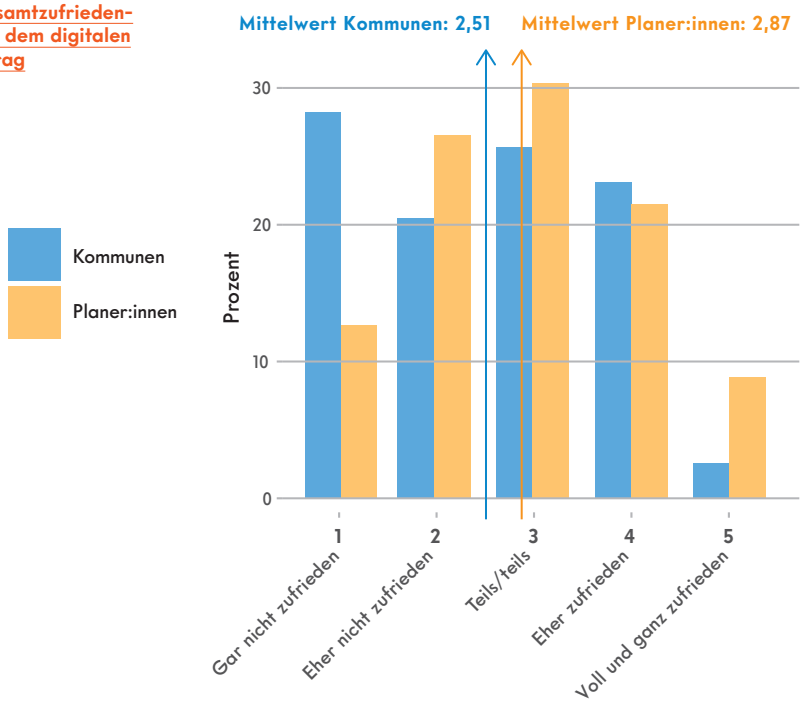
Diese Einschätzungen erklären sich durch Probleme bei der Bearbeitung und Antragstellung. Mehr als ein Drittel der Kommunen gibt an, dass die eingereichten Unterlagen unvollständig, mehr als ein Fünftel gar, dass Unterlagen überhaupt nicht ankamen. Planende berichten von ähnlichen Erfahrungen, beispielsweise im Hinblick auf unzuverlässigen Zugriff auf Plattformen. Zusätzlich würden weder Behörden noch Einreichende korrekt benachrichtigt. Entsprechend häufig werden fehlende Kenntnis zum aktuellen Sachstand oder Informationen zur Richtig- und Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen berichtet. Neben diesen Problemen weisen zwei Befragte auf sicherheitsrelevante Bedenken hin: Unbefugte hatten unter ihrer Mitgliedsnummer Pläne eingereicht. Zwar ist im Portal service-bw eine Prüfung der Planvorlageberechtigung über die Mitgliedsnummer der Architektenkammer implementiert, sie scheint aber nicht zuverlässig zu funktionieren. Die digitale Bauantragstellung hat demnach oft massive technische Unzulänglichkeiten.

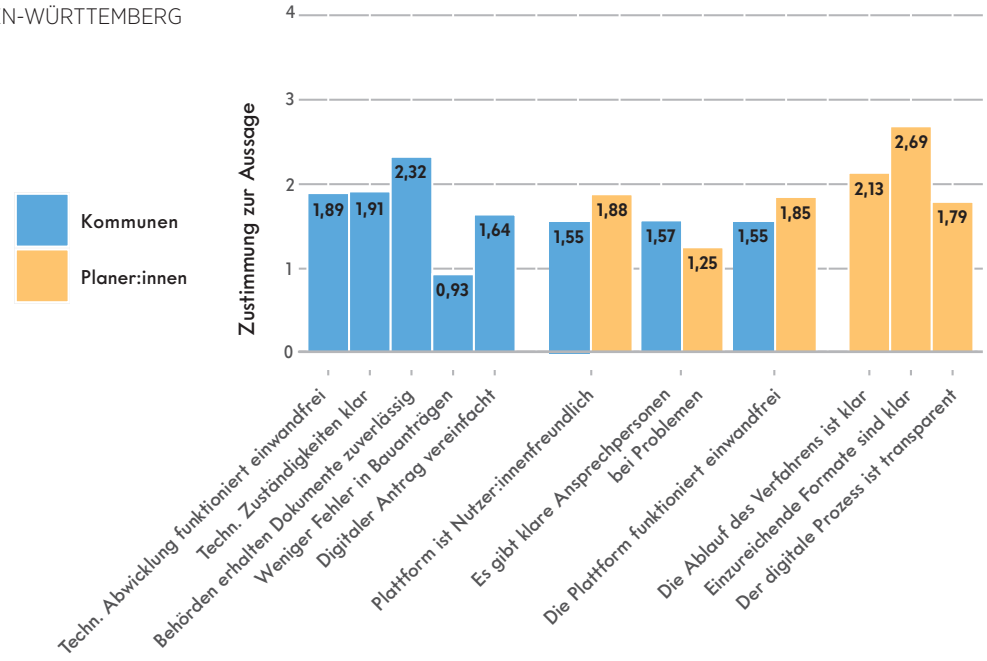
Die Ursachen für diese heterogenen Probleme sind vielfältig wie offensichtlich. Ein Großteil der Kommunen, die den digitalen Bauantrag noch nicht anbieten, nennt fehlende technische Ausstattung oder fehlendes Personal als Grund. Aus Sicht der Planenden rühren die Komplexitäten daher, dass beinahe jede Baurechtsbehörde eine eigene technische Lösung bereitstellt sowie

**Die vollständige Auswertung mit Positionierung der Kammer ist auf der Webseite der AKBW zu finden:**

**www.akbw.de/link/1kvl**

**Häufigkeitsverteilung der Gesamtzufriedenheit mit dem digitalen Bauantrag**



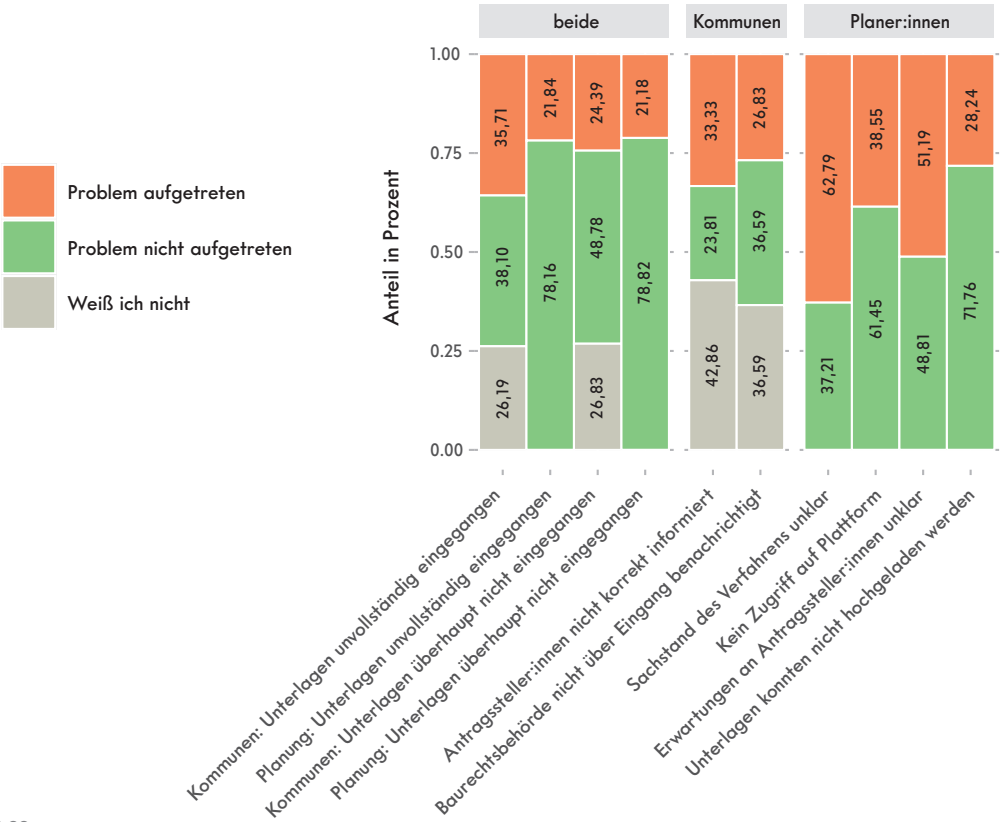



**Arithmetische Mittel der Bewertung verschiedener Aussagen zum digitalen Bauantrag**

eigene Anforderungen an den Antrag hat. Das betrifft unter anderem die Vorgaben hinsichtlich der Formate von Dokumenten und der Vollständigkeit des Antrags sowie die (digitalen) Prozesse und Datenstrukturen.

Viele Probleme können – neben einer besseren Ausstattung der Kommunen – durch einen konsistenten, sicheren und digitalen Workflow bei der Antragstellung gelöst werden. Hierzu muss vor den Digitalisierungsbestrebungen zunächst das Bauantragsverfahren als solches landesweit einheitlicher und strukturierter ausgestaltet werden. Es muss klar definiert sein, welche Verwaltungsakte in der Baugenehmigung und welche zur Baufreigabe bearbeitet werden. Die digitalen Plattformen müssen sicher authentifizieren, intuitiv durch den Antragsprozess führen, eine klare Supportstruktur haben und transparent sein. Dies wird am ehesten erreicht, wenn das Antragsverfahren digital gedacht wird. Die eins-zu-eins Übertragung des bisherigen analogen Verfahrens würde dem nicht gerecht. Sinnvoll wäre eine einheitliche Plattform mit einheitlichen Vorgaben im gesamten Land. Dadurch entstünden Synergien sowie ausreichend Wiederholungen in der Nutzung, um die Fehleranfälligkeit auf Seiten aller Beteiligter zu minimieren. ■

FELIX GOLDBERG




**Häufigkeitsverteilung der Probleme des digitalen Bauantrags**

Die Kategorie „Weiß ich nicht" wurde Planerinnen und Planern nicht angeboten, da diese direkt aus der eigenen Antragsstellung berichten.

# Beispielhaftes Bauen Landkreise Freudenstadt und Calw 2016–2022

## Schirmherrschaft

**Schirmherr:** Dr. Klaus Michael Rückert, Landrat

## Jury (14. und 15. Juli 2022)

**Vorsitzende:**

Monika Fritz,
Architektin, Rottenburg, Landesvorstand der Architektenkammer Baden-Württemberg (bis Oktober 2022)

Hans Göz,
Freier Architekt, Pforzheim

Benno Müller,
Vorsitzender Kunstverein Oberer Neckar, Horb a. N.

Bettina Otteni,
Freie Innenarchitektin BDIA, Architektin, Karlsruhe

Monika Schwarz,
Freie Journalistin, Freudenstadt

Irene Sperl-Schreiber,
Freie Stadtplanerin SRL, Landschaftsarchitektin, Architektin, Stuttgart

## Vorprüfung

Marlene Krech,
Persönliche Referentin des Landrats, Landratsamt Freudenstadt

Petra Knobloch,
Referentin für Architektur und Baukultur, Architektenkammer Baden-Württemberg

**B** = Bauherrschaft
**A** = Architektur
**S** = Stadtplanung
**IA** = Innenarchitektur
**LA** = Landschaftsarchitektur

David Franck

**Bezahlbares Wohnen im Hoffnungsort, Calw-Wimberg**

**B:** Hoffnungsträger Stiftung, Leonberg
**A:** andOFFICE Blatter Ertel Probst Freie Architekten PartGmbB, Stuttgart

Dirk Wilhelmy

**Mehrfamilienhaus MITEINANDER-wohnen, Nagold**

**B:** Eva und Hans-Peter Bonasera, Nagold
**A:** Bonasera Architekten, Nagold

René Lamb

**Zwei Familien, eine Idee – Plusenergiehäuser in Holzsystembauweise, Loßburg-Wittendorf**

**B:** privat
**A:** lehmann_holz_bauten, Sylvie Rausch, Architektin, St. Georgen

Daniel Vieser. Architekturfotografie

**Haus am Mühlenbach, Freudenstadt**

**B:** privat
**A:** LIEB Architekten BDA, Freudenstadt

Bence Boldogh

**Wohnhaus mit Atelier in Holzbauweise, Nagold-Hochdorf**

**B:** Siegfried Kuhlbrodt und Sibylle Keßler, Nagold-Hochdorf
**A:** Möller Klockow Scherlitz Freie Architekten PartG mbB, Trossingen

Achim Birnbaum

**Nationalparkzentrum Ruhestein, Baiersbronn**

**B:** Land Baden-Württemberg, Vermögen und Bau, Amt Pforzheim
**A+IA:** Sturm und Wartzeck GmbH, Dipperz | Bauleitung: Baumeister Architekten, Stuttgart | Tragwerksplanung: sbp, schlaich bergermann partner, Stuttgart
**LA:** weihrauch + fischer gmbh, Solingen

Erik Witopil

**Heimschule Therapiezentrum Osterhof e. V., Baiersbronn**

**B:** Therapiezentrum Osterhof e. V., Baiersbronn
**A:** Thomas Kröger Architekten GmbH, Berlin | Bauleitung: Büro für Produktgestaltung und Architektur Joachim Haist, Freudenstadt

Franziska Peukert

**Verwaltungs- und Logistikgebäude Mäder Office GmbH, Dornstetten**

**B:** Mäder Office GmbH, Dornstetten
**A:** Schmelzle+Partner mbB Architekten BDA, Hallwangen

Steffen Schrägle

**Geschäftshaus am Stadtbahnhof, Freudenstadt**

**B:** w:immobilien GmbH, Freudenstadt
**A:** w:architekten GmbH, Freudenstadt

Dirk Altenkirch

**Ausbildungszentrum Straßenbauverwaltung – Umbau und Sanierung, Nagold**

**B:** Land Baden-Württemberg, Vermögen und Bau, Amt Pforzheim
**A:** architekturbüro ruser + partner mbb, Karlsruhe | Bauleitung: Göppel Strittmatter Halling Gesellschaft von Architekten mbH, Ludwigsburg
**LA:** Bauer.Landschaftsarchitekten, Karlsruhe

Christian Frumolt

**Denkmalgeschützter Bahnhof – Umbau und Sanierung, Nagold**

**B:** privat
**A:** zweib Architektur GbR, Nagold

Dirk Wilhelmy

**Der Anker – Wohn- und Geschäftshaus, Nagold**

**B:** Anker Projekt GmbH & Co. KG, Freudenstadt
**A:** Arbeitsgemeinschaft Schwille Architektenpartnerschaft mbB, Reutlingen | Bonasera Architekten, Nagold
**LA:** Freiraumplanung Sigmund Landschaftsarchitekten GmbH, Grafenberg

freiraumconcept

**Tiefgarage Innenstadt Nord mit Platzgestaltung und Foyer Stadthalle, Nagold**

**B:** Stadt Nagold, Hoch- und Tiefbauamt
**A:** Stikel Architekten, Nagold | Tragwerksplanung: Lagger-Renz GmbH Ingenieurgesellschaft mbH, Rohrdorf
**LA:** frei raum concept, Rottenburg

wm photodesign

**Infopoints an drei markanten Orten in Baiersbronn**

**B:** Gemeinde Baiersbronn und Baiersbronn Touristik
**A:** ASAL ARCHITEKTEN Partnerschaft mbB, Baiersbronn

Landratsamt Freudenstadt

**Die Jury (v. l. n. r.): Bettina Otteni, Irene Sperl-Schreiber, Monika Schwarz, Petra Knobloch (Begleitung Architektenkammer), Monika Fritz (Juryvorsitzende), Hans Göz und Benno Müller**

# Beispielhaftes Bauen Landkreis Ravensburg 2016–2022

## Schirmherrschaft

**Schirmherr:** Harald Sievers, Landrat

## Jury (7. und 8. Juli 2022)

**Vorsitzender:**

Andreas Grube,
Freier Architekt BDA, Karlsruhe, Landesvorstand Architektenkammer Baden-Württemberg

Michael Bucher,
Kreishandwerksmeister, Schreinermeister, Bad Waldsee

Dieter Krattenmacher,
Bürgermeister Gemeinde Kißlegg

Dorothee L. Schaefer,
Kunsthistorikerin und freie Journalistin, Königseggwald

Sabine Schneider,
Freie Architektin, St. Georgen

Roland Steinbach,
Freier Landschaftsarchitekt bdla, Öhringen

Barbara Weiler,
Freie Innenarchitektin, Langenargen

## Vorprüfung

Ursula Rückgauer,
Architektin und Stadtplanerin, Kreisbeauftragte für Denkmalpflege, Landratsamt Ravensburg

Carmen Mundorff,
Architektin, Geschäftsführerin, Architektenkammer Baden-Württemberg

**B** = Bauherrschaft
**A** = Architektur
**S** = Stadtplanung
**IA** = Innenarchitektur
**LA** = Landschaftsarchitektur

Jürgen Kneer

### Junges Wohnen mit integrierter Senioren-WG als Nullenergiehaus in Holzhybridbauweise, Weingarten

**B:** Bau- und Sparverein Ravensburg eG
**A:** architekturlokal selbach kneer & partner freie architekten mbB, Ravensburg
**LA:** Sylvia Brack, Freie Landschaftsarchitektin, Leutkirch

Roland Halbe

### Stadthäuser Mühlenviertel, Ravensburg

**B:** Reisch Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Ravensburg
**A+S:** bächlemeid architekten stadtplaner bda, Konstanz | Bauleitung: Redle Architekten, Leutkirch
**LA:** 365° freiraum + umwelt Kübler Seng Siemensmeyer Partnerschaftsgesellschaft, Freie Landschaftsarchitekten, Biologen und Ingenieure, Überlingen

Janine Iraki

### Erweiterung Johann-Andreas-Rauch-Realschule, Wangen

**B:** Große Kreisstadt Wangen im Allgäu
**A:** Drögehoff Freie Architekten, Wangen
**LA:** Martin Kappler, Wangen

David Schreyer

### Kindergarten St. Antonius, Wangen

**B:** Katholische Gesamtkirchengemeinde, Wangen im Allgäu
**A:** Feuerstein Hammer Pfeiffer Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Lindau
**LA:** Martin Kappler, Wangen

Luis Tamayo Maya

### Kindergarten St. Raphael, Wangen-Primisweiler

**B:** Große Kreisstadt Wangen im Allgäu
**A:** Feuerstein Hammer Pfeiffer Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Lindau | Raum und Bau Planungsgesellschaft mbH, München | Bauleitung: Flatschacher Bau-Projekt-Leitung, Dornbirn
**LA:** Martin Kappler mit Karin Dettmar, Wangen

Julia Schostok

### Inklusionskindergarten Regenbogen, Kißlegg

**B:** Kath. Kirchengemeinde St. Gallus und Ulrich, Kißlegg | Stiftung KBZO, Weingarten
**A:** roterpunkt architekten Kistler, Sohn, Waizenegger Architektenpartnerschaft mbB, Ravensburg
**LA:** roterpunkt architekten mit freiraumsüd, Robert Wagner Landschaftsarchitekt, Ravensburg

Roland Halbe

**Verwaltungsgebäude Stadler, Altshausen**

**B:** Willi Stadler GmbH, Altshausen
**A:** Georg Reisch GmbH & Co. KG, Bad Saulgau | Bauleitung: Architekturbüro M. + R. Mohr, Freie Architekten, Altshausen
**IA:** atelier 522, Markdorf

Martin Rudau

**Verwaltungsgebäude Stender, Wangen**

**B:** Stender GmbH & Co. KG, Wangen
**A:** Grath Architekten BDA, Ravensburg
**LA:** freiraumsüd Stüber Landschaftsarchitekten, Ravensburg

Helmut Moling

**Ellgass Allgäu Hotel, Eglofs-Argenbühl**

**B:** Familie Josef Ellgass, Eglofs-Argenbühl
**A:** Markus Tauber Architectura, Brixen

Julia Schostok

**Werkhalle und Büro Adrazhofen Uhrebein GmbH, Leutkirch**

**B:** UHREBEIN GmbH, Leutkirch
**A:** roterpunkt architekten Kistler, Sohn, Waizenegger Architektenpartnerschaft mbB, Leutkirch
**LA:** Sylvia Brack, Freie Landschaftsarchitektin, Leutkirch

Célia UHALDE

**Schuppen im Höhenzug der Adelegg, Isny**

**B:** Hans-Georg Schmitz, Isny
**A:** GMS ARCHITEKTEN PartGmbB, Isny

architekturbüro STUMPER

**Umbau und Sanierung Wohn- und Geschäftshaus, Ravensburg**

**B:** Stephan Westermann, Bodnegg
**A:** architekturbüro STUMPER, Ravensburg

Roland Halbe

**Wohnen im Beznerturm, Ravensburg**

**B:** Baugemeinschaft Beznerturm GbR, Ravensburg
**A+S:** bächlemeid architekten stadtplaner bda, Konstanz | Bauleitung: lüttinarchitekten, Konstanz
**LA:** 365° freiraum + umwelt, Kübler Seng Siemensmeyer Partnerschaftsgesellschaft, Freie Landschaftsarchitekten, Biologen und Ingenieure, Überlingen

Anja Koehler

**Werkhalle, Ravensburg**

**B:** Reisch Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Ravensburg
**A+S:** bächlemeid architekten stadtplaner bda, Konstanz
**LA:** 365° freiraum + umwelt, Kübler Seng Siemensmeyer Partnerschaftsgesellschaft, Freie Landschaftsarchitekten, Biologen und Ingenieure, Überlingen

Martin Maier Photography BFF Professional

**Umbau und Sanierung der Ev. Stadtkirche, Ravensburg**

**B:** Evang. Gesamtkirchengemeinde, Ravensburg
**A:** mlw architekten morent lutz winterkorn PartG mbB, Ravensburg
**LA:** Naumann + Naumann Landschaftsarchitekten, Ravensburg (Zugang West, Parkplätze) | freiraumsüd Stüber Landschaftsarchitekten, Ravensburg (Zugang Süd)

Julia Schostok

**Altes Schloss, Kißlegg**

**B:** Wunibald Graf von Waldburg-Wolfegg und Ferdinand Graf von Waldburg-Wolfegg, Kißlegg
**A:** Angerhofer + Braun Freie Architekten PartGmbB, Ravensburg
**LA:** Elke Zimmermann, Hergatz

Julian Frantzen

**Eingrünung Gewerbegebiet Erlen, Ravensburg**

**B:** Stadt Ravensburg, Umweltamt, Abteilung Grünflächen und Ökologie
**LA:** 365° freiraum + umwelt, Kübler Seng Siemensmeyer Partnerschaftsgesellschaft, Freie Landschaftsarchitekten, Biologen und Ingenieure, Überlingen
**A+S:** P4LOESSE Architekten und Stadtplaner SRL, Berlin

günther bayerl-photography & beyond

**Basilikavorplatz, Weingarten**

**B:** Land Baden-Württemberg, Vermögen und Bau, Amt Ravensburg
**LA:** FREIRAUMWERKSTADT Deißler Göpel Landschaftsarchitekten, Überlingen

Felix Kästle

**Liebenau Campus, Waldburg**

**B:** Stiftung Liebenau, Meckenbeuren-Liebenau
**A:** planungsbüro ernst architekten, Stuttgart

Miriam Beverung

**Bauquartier Ziegelhöfe, Ravensburg**

**B:** Kirchmaier & Staudacher Projektmanagement GmbH, Ravensburg
**A:** schaudt architekten bda, Konstanz
**LA:** Raimund Braun Garten- und Freiraumplanung, Nürtingen

Hermann Rupp

**Stadtbücherei im Kornhaus, Wangen im Allgäu**

**B:** Große Kreisstadt Wangen im Allgäu
**A:** Briegel Architektur PartGmbB, Argenbühl | Grafik und Leitsystem: Kraldesign I Büro für Gestaltung, Isny

AKBW

**Weitere Informationen zum Beispielhaften Bauen und den prämierten Objekten: www.akbw.de/beispielhaftes-bauen**

Die Jury (v. l. n. r.): Roland Steinbach, Dieter Krattenmacher, Andreas Grube (Juryvorsitzender), Dorothee L. Schaefer, Barbara Weiler, Ursula Rückgauer (Landratsamt), Sabine Schneider und Michael Bucher

# Klimaschutzgesetz richtig anwenden

## Online-Veranstaltungen informieren zur Solardachplicht

**Online: Solardachpflicht BW kompakt**

**7. Dezember (229139), 22. Februar (239102), 12. April (239103), jeweils 17 bis 19 Uhr**

**19. Januar (239101), 9. März (239104) jeweils 9.30 bis 11.30 Uhr**

- Grundsätze der Photovoltaikpflicht
- Grundlegende Dachsanierung
- Geeignete Flächen und Umfang der Nutzung
- Alternative Erfüllungsoptionen
- Wirtschaftliche Unzumutbarkeit
- Nachweis und Verfahren
- Best-Practice-Beispiele

**Teilnahmebeitrag:**
45 Euro, 25 Euro für AiP/SiP

**Weitere Informationen:**
www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche > 229139 / 239101 / 239102 / 239103 / 239104

Wie lässt sich die Solardachpflicht in Baden-Württemberg konkret umsetzen? Eine Reihe kompakter Online-Seminare bringt Theorie und Praxis zusammen. Die inhaltlich gleichen Informationsveranstaltungen finden ab sofort bis einschließlich April einmal pro Monat – teils abends, teils vormittags – statt. Zunächst stellen die Dozentinnen und Dozenten die gesetzlichen Regelungen zur PV-Pflicht und die vom Umweltministerium dazu erlassene und konkretisierende Rechtsverordnung vor. Zudem erläutern sie die Bestimmungen beim Neubau von Gebäuden und Parkplätzen sowie für die grundlegende Dachsanierung. Im zweiten Teil der Veranstaltung berichten erfahrene Kolleginnen und Kollegen von der Realisierung von Photovoltaikanlagen und zeigen regionale Praxisbeispiele: Wo und wie kann PV am Gebäude sinnvoll zum Einsatz kommen? Für Fragen der Teilnehmenden besteht ausreichend Gelegenheit. ■

**IMPRESSUM**

Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2196-0 (Zentrale), Fax: -103
info@akbw.de, www.akbw.de
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Gabriele Renz M.A.

**Redaktion:** Jutta Ellwanger, Maren Kletzin, Claudia Knodel, Gabriele Renz
**Support:** Marion Klabunde
**Grafik:** Philippa Walz
**Kontakt:** redaktionsteam@akbw.de

**Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Mantelteil)
**Druckerei:** Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Baden-Württemberg zugestellt. Der Bezug des DABregional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

# Leitung übernehmen und sich durchsetzen

## Intensives Coaching für Führungsaufgaben in der Baubranche

**Projektleitung als Führungsaufgabe (227039)**

**Montag, 12. und Dienstag, 13. Dezember, 9.30 bis 17 Uhr**

**Durchsetzung am Bau und im Projekt (227040)**

**Mittwoch, 14. und Donnerstag, 15. Dezember, 9.30 bis 17 Uhr**

Haus der Architektinnen und Architekten
Danneckerstraße 54, Stuttgart

**Teilnahmebeitrag:** jeweils 550 Euro (inkl. Seminarunterlagen, Mittagessen und Pausenverpflegung)

ESF-Plus Fachkursförderung wird beantragt.

**Anmeldung unter:**
www.ifbau.de
> IFBau Seminar-Suche > 227039 bzw. 227040

Projektleitende haben viele Aufgaben, die sie auch auf kommunikativer Ebene herausfordern. Das Zwei-Tages-Seminar „Projektleitung als Führungsaufgabe“ mit Arno Popert nimmt diese in den Fokus. Neben der Wissensvermittlung bietet es konkrete Lösungsansätze für individuelle Fragestellungen. Um im Gespräch mit Projektpartnerinnen und -partnern zu überzeugen, sind neben guten Argumenten die richtigen Worte zur richtigen Zeit, aber auch die persönliche Ausstrahlung ausschlaggebend. Ideen für den Umgang mit kritischen Nachfragen und miesen Tricks vermittelt der Dozent in seinem Intensivkurs „Durchsetzung am Bau und im Projekt“. Arno Popert arbeitet seit 1998 freiberuflich als Kommunikationstrainer, Coach, Supervisor und Mediator. Vorher beschäftigte sich der studierte Diplom-Ingenieur zehn Jahre lang mit Architektur und Stadtplanung. Für ihn ist beides letztlich die gleiche Materie: Eine intensive Auseinandersetzung mit der Art des Zusammenlebens, des „Miteinander-Seins“ mit all seinen Facetten. ■

Arno Popert

# IFBau aktuell
# Die Fortbildungen

**HOAI 2021**
**Solardachpflicht**
**Projektmanagement**

## Wärmedämm-Verbundsysteme

**222063 | Mi, 14. Dezember, 9.30-17.30 Uhr**
**Online**

Die Dozenten gehen sowohl auf die fachgerechte Planung und Ausführung als auch auf die Ursachen für typische Schäden und Mängel ein. Ferner behandeln sie baurechtliche Anforderungen sowie die Aufgaben der Bauleitung.

Ulrich Steinert, Ber. Ingenieur, ö.b.u.v. SV
Harry Luik, Architekt, ö.b.u.v. SV

## Abdichtung von Parkdecks und Tiefgaragen

**222070 | Mi, 14. Dezember, 17-20.30 Uhr**
**Online**

Sie lernen, wie Sie ein technisch und wirtschaftlich sinnvolles Abdichtungskonzept für Neu- und Bestandsbauten unter Berücksichtigung der maßgeblichen Regelwerke entwickeln. Fallbeispiele zeigen typische Fallstricke bei der baulichen Umsetzung auf.

Kersten Schagemann, Freier Architekt

## Intensivseminar Projektmanagement-Tools

**226078 | Do, 15. Dezember, 9.30-17.30 Uhr**
**Online**

Projektleitende sollten über die Fähigkeit verfügen, eine Terminplanung über alle Leistungs- und Ausführungsphasen zu erstellen oder eine durchgängige Kostenplanung von der Schätzung bis zur Feststellung anzulegen. PM-Tools können hierbei maßgeblich unterstützen.

Heidi Tiedemann, Architektin, Coach, Trainerin

## Intensivseminar HOAI 2021

**236004| Di, 10. Januar, 9.30-17.30 Uhr**
**Online**

Das EuGH-Urteil vom 4.7.19 und der damit entfallene verbindliche Rahmen aus Mindest- und Höchstsatz hat die Bedeutung des sicheren Umgangs mit der HOAI erhöht. Das Seminar befasst sich vor allem mit Leistungen bei Gebäuden und Innenräumen.

Walter Ziser, Freier Architekt, ö.b.u.v. SV

## Energieeffizienz ohne Bauschäden

**232009 | Mi, 11. Januar, 9.30-17.30 Uhr**
**Online**

Auch bei BEG-(KfW-)Förderungen besteht der Wunsch, auf feuchteschutztechnische Aspekte zu achten und Bauschäden zu vermeiden. Dies gilt beim Fensteraustausch, bei nachträglicher Dachdämmung wie auch bei der Umsetzung von Innendämmungen.

Stefan Horschler, Architekt

## Vertiefung Konstruktion Trockenbau

**232006 | Fr, 13. Januar, 9.30-17.30 Uhr**
**Online**

Sie lernen Lösungen und Systeme für alle wesentlichen Aufgaben des modernen Trockenbaus kennen. Der Kurs widmet sich den besonderen Herausforderungen, die sich bei Planung und Ausführung ergeben, und zeigt viele Beispiele aus der Baupraxis.

Mathias Dlugay, Architekt

## Solardachpflicht BW kompakt

**239101 | Do, 19. Januar, 9.30-11.30 Uhr**
**Online**

Neben den gesetzlichen Regelungen zur PV-Pflicht, der dazugehörigen Rechtsverordnung und den einzelnen Bestimmungen werden gebaute Beispiele vorgestellt: Wo und wie kann PV am Gebäude sinnvoll zum Einsatz kommen?

Jochen Stoiber, Architekt, AKBW
Till Schaller, Freier Architekt

## Alle Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

**Top-Aktuell über den QR-Code detaillierte Informationen finden. Gezielt nach Suchbegriff, Themenbereich oder anerkannten Stunden filtern:**

**www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche**

IF Bau

IFBau aktuell

# Berufsorientierung für die Jüngsten

Welche Tätigkeitsfelder bieten Architektur, Innenarchitektur oder Landschaftsarchitektur? Die in der Pixi-Berufe-Reihe erschienenen drei Bände geben der jungen Leserschaft überzeugende Einblicke. Architektin Silke lässt sich bei einer Kita-Planung vom Nachbarsjunge Paul über die Schulter schauen: Sie erklärt, wie Bestand umzunutzen ist, nimmt ihren kleinen Begleiter mit auf die Baustelle und zeigt ihm auch, wie sich beim Bauen von der Natur lernen lässt. Innenarchitektin Pia bricht ebenfalls eine Lanze fürs Bauen im Bestand. Dank pfiffiger Ausbauplanung eines bestehenden Wohnhauses bekommt jedes Familienmitglied, was es sich wünscht: vom eigenen Kinderzimmer über die große Küche bis hin zum ruhigen Leseraum. Landschaftsarchitektin Lena schließlich zeigt am Beispiel eines Parkplatzes, wie sich grüne Infrastruktur aus vormals grauer entwickeln lässt – unter Beteiligung der Bürgerschaft, die im neu entstandenen Park Raum für Spiel, Bewegung und Erholung findet. ■ Kn

**In der Pixi-Berufe-Reihe erschienen bei Carlsen K – die Agentur für Kindermedien, Carlsen Verlag GmbH:**

**Ich habe eine Freundin, die ist Architektin**
Text und Bilder: Ralf Butschkow, unter inhaltlicher Beteiligung vom Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA), Hamburg 2021
**www.akbw.de/link/1kwq**

**Viele Wünsche und eine Innenarchitektin**
Text: Tina Blase, Bilder: Katja Wehner, unter inhaltlicher Beteiligung vom bdia bund deutscher innenarchitekten, Hamburg 2021
**www.akbw.de/link/1kqc**

**Landschaftsarchitektin Lena plant einen Park für alle**
Text: Anke Küpper, Bilder: Sandra Kissling, exklusive Ausgabe für den Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen bdla, Hamburg 2022
**www.akbw.de/link/1kqa**

© Carlsen Verlag GmbH

# Wechsel im Kammer-Cockpit

## Andrea Mertes geht in Ruhestand – Yvonne Naumann folgt

René Müller

Landesvorstand, Hauptgeschäftsführer und Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg, aber auch all jene Partner aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung, die mit der AKBW über Jahre und Jahrzehnte verbunden sind, haben eine tiefgreifende Umstellung zu vergegenwärtigen: Ihre erste Ansprechpartnerin, Vorstandsreferentin Andrea Mertes, hat sich nach knapp 38 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Mertes verkörperte das „Kammergedächtnis“ und den geballten Körperschafts-Sachverstand, was Strukturen, Abläufe, Verfahren, Personen und Aufgaben anging. Sie arbeitete mit vier Kammerpräsidenten – von Gerhard Schwab über Prof. Peter Schenk und Wolfgang Riehle bis Markus Müller. Ihre letzte Amtshandlung galt nicht zufällig der Königsdisziplin in jeder Organisation: der Durchführung von Wahlen. Die Kammerfamilie verabschiedete Andrea Mertes auf der Landesvertreterversammlung in Friedrichshafen.

AKBW

Die Nachfolgerin steht auch fest: Yvonne Naumann, studierte Betriebswirtin (B.Sc.). Die gebürtige Stuttgarterin bekleidet künftig die Position der Assistentin für Präsident, Landesvorstand und Hauptgeschäftsführung. Auf das Bachelor-Studium an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen mit studienbegleitenden Stationen bei der Porsche AG u. a. im Bereich Geschäftsfeldentwicklung und Produktmanagement folgte eine achtjährige Tätigkeit als Assistentin der Geschäftsleitung bei der Landes-Bau-Genossenschaft Württemberg eG in Stuttgart. „Mich reizt die abwechslungsreiche Tätigkeit und das inspirierende Umfeld in der Architektenkammer Baden-Württemberg“, so Naumann. „Jetzt geht es zunächst einmal darum, mich in diese verantwortungsvolle Position, in der vieles zusammenläuft, einzuarbeiten.“ ■ Re

**Die Kontaktdaten – der kurze „Draht“ zu Präsident, Landesvorstand und Hauptgeschäftsführung:**

**Telefon 0711/2196-112**
**Yvonne.Naumann@akbw.de**

# Neu eingetragene AKBW-Mitglieder

### AiP/SiP Bezirk Freiburg

**Ender,** Denise, Architektur, 01.09.22 | **Omerasevic,** Nadina, M.A., Architektur, 04.10.22

### AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

**Caglar,** Roksana Sandra, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Erdei,** Ralf Alexander, M.Sc., Architektur, 01.07.22 | **Gebauer,** Regina, Architektur, 01.09.22 | **Heinz,** Julia, M.Eng., Architektur, 01.10.22 | **Held,** Jannik, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Luri,** Endrit, Architektur, 15.07.22 | **Matthies,** Jan, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Müller,** Levin, M.Eng., Architektur, 01.07.22 | **Naujoks,** Tanja, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Schwab,** Felicitas, M.A., Architektur, 01.10.22

### AiP/SiP Bezirk Stuttgart

**Brüstle,** Sylvia, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Dörr,** Jana, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Feil,** Marco, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Fichter,** Axel, M.Sc., Architektur, 04.10.22 | **Glöckle,** Louisa Maria, Dipl.-Ing., Architektur, 01.09.22 | **Graf,** Valentin, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Harder,** Julia, M.A., Innenarchitektur, 01.10.22 | **Heinz-Kossow,** Elena, B.Eng., Landschaftsarchitektur, 05.10.22 | **Herl,** Tonja, M.A., Stadtplanung, 16.09.22 | **Jashari,** Kosovar, M.Sc., Architektur, 01.09.22 | **Köhle,** Sara, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Krebs,** Johannes, B.Eng., Landschaftsarchitektur, 01.10.22 | **Kutlakhmetova,** Gulfiia, M.A., Architektur, 01.05.22 | **Kuzmanovic,** Dusana, Architektur, 01.06.22 | **Lüdeking,** Claudius, M.A., Architektur, 01.09.22 | **Muller,** Céline, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Rojo Plá,** Xavier Emmanuel, Architektur, 01.05.21 | **Rozanova,** Oleksandra, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Schreiber,** Leonie, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Schwarz,** Moritz, Architektur, 01.08.22 | **Sonntag,** Corina, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Stephan,** Lorena, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Strauß,** Natalie, M.Eng., Stadtplanung, 01.09.22 | **Walker,** Mario Alexander, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Widera,** Christina, M.A., Innenarchitektur, 01.09.22 | **Wohlleber,** Gilles, M.A., Architektur, 01.09.22

### AiP/SiP Bezirk Tübingen

**Fürstenberg,** Jana, M.Sc., Stadtplanung, 01.09.22 | **Klingenstein,** Sabrina, Architektur, 04.10.22 | **Link,** Kevin, B.A., Architektur, 01.09.22 | **Mössnang,** Moritz, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Weiss,** Malin, B.Eng., Landschaftsarchitektur, 01.10.22

### Architektur Bezirk Freiburg

**Barisonzi,** Yamila Ayelen, Ang. priv., 19.10.22 | **Sommer,** Kevin Mark, B.A., Ang. priv., 12.10.22 | **Stiehle,** Jannik, M.A., Ang. priv., 19.10.22 | **Tritschler,** Lukas, M.A., Ang. priv., 19.10.22

### Architektur Bezirk Karlsruhe

**Berkouk,** Jasmin, M.A., Ang. priv., 13.10.22 | **Bondzio,** Lisa, M.Sc., Ang. priv., 12.10.22 | **Dresel,** Sabrina, M.A., Ang. priv., 19.10.22 | **Fiorentini,** Gabriella, Dipl.-Ing., Ang. priv., 12.10.22 | **Koch,** Robin Andreas, M.A., Ang. priv., 19.10.22 | **Metz,** Philipp, M.A., Ang. ÖD, 05.10.22 | **Oldörp,** Katrin, M.Sc., Ang. priv., 19.10.22 | **Scheid,** Stefan, M.Sc., Ang. priv., 17.10.22

### Architektur Bezirk Stuttgart

**du Toit,** Petru, Ang. priv., 13.10.22 | **Ertuna,** Selcuk, M.A., Ang. ÖD, 13.10.22 | **Feng,** Sihan, Dipl.-Ing., Ang. priv., 13.10.22 | **Grötsch,** Kerstin, Ang. priv., 19.10.22 | **Jacobsen,** Bianca, M.Sc., Ang. priv., 12.10.22 | **Kittel,** Martin Sebastian, Dipl.-Ing., Ang. priv., 19.10.22 | **Knobel-Gupta,** Britta, Dipl.-Ing. (FH), Frei, 26.10.22 | **Kozhevnikova,** Anastasia, M.Sc., Frei, 10.10.22 | **Kübler,** Tobias, M.Sc., Ang. priv., 10.10.22 | **Lazic,** Dragana, M.Sc., Ang. priv., 12.10.22 | **Messerschmidt,** Philipp, B.Sc., Ang. priv., 19.10.22 | **Ngo,** Dac De, Ang. ÖD, 19.10.22 | **Obländer,** Lena, M.A., Ang. priv., 19.10.22 | **Rauscher,** Alexander, M.A., Ang. priv., 12.10.22 | **Tilke,** Dennis, M.Sc., Ang. priv., 10.10.22

### Architektur Bezirk Tübingen

**Kopp,** Sophie, M.A., Ang. priv., 12.10.22 | **Schmid,** Kristin, M.A., Ang. priv., 19.10.22

### Innenarchitektur (alle Bezirke)

**Stärk,** Carolin, M.A., Ang. priv., 10.10.22

### Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

**Couvreur,** Niels De, M.Eng., Ang. priv., 12.10.22 | **Schüller,** Luc, B.Eng., Ang. priv., 13.10.22 | **Spath,** Andreas, B.Eng., Ang. priv., 27.05.22

**Herzlich willkommen in der Architektenkammer Baden-Württemberg**

Angestellt privat = Ang. priv. | Angestellt öffentlicher Dienst = Ang. ÖD

# Fachlisten-Neueintragungen

### Brandschutz

**Hinckers,** Christoph, Stuttgart, Fachplaner für vorbeugenden Brandschutz, Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz

### Fachpreisrichter

**Sven Wilhelm,** Stuttgart
**Bettina Klinge,** Stuttgart

**Informationen zu den Fachlisten finden Sie in Ihrem Mitgliederbereich – einloggen! – unter www.akbw.de > Mitgliedschaft > Fachlisten-Eintrag**

# Geburtstage

**Hinweis:** Seit 2022 werden im DAB Regional nur noch „runde" 80. und „halbrunde" 85. Geburtstage abgedruckt. Ab dem 90. Geburtstag alle.
Wir bitten Sie um Verständnis.

**Baumann,** Winfried, Mannheim, **85** | **Bull,** Eckhard, Freiburg, **85** | **Buscher,** Joseph, München, **91** | **Eberhard,** Klaus, Konstanz, **90** | **Freiberger,** Dieter, Karlsruhe, **80** | **Friedmann,** Max, Bühl, **91** | **Gräfner,** Sigfrid, Bad Krozingen, **96** | **Habicht,** Frank, Flein, **80** | **Heer,** Udo, Leinfelden-Echterdingen, **80** | **Holz,** Karl, Heidenheim, **90** | **Klenk,** Albrecht, Reichenbach, **80** | **Klink,** Erwin, Spaichingen, **92** | **Klumpp,** Martin, Grossbottwar, **95** | **Koos,** Josef, Ludwigsburg, **90** | **Kuby,** Hellmut, Nürtingen, **97** | **Luger,** Friedrich, Bad Krozingen, **85** | **Mannhart,** Klaus, Heilbronn, **80** | **Marohn,** Gustav, Stuttgart, **80** | **Maul,** Rainer, Karlsruhe, **80** | **Michaelis,** Otto, Blaustein, **93** | **Mortsiefer,** Ernst, Karlsruhe, **95** | **Müller,** Walter, Titisee-Neustadt, **93** | **Olkus,** Joerg, Fellbach, **80** | **Pfeiffer,** Siegfried, Öhningen, **85** | **Plesch,** Ditmar, Leonberg, **80** | **Plesch-Kinzler,** Sybille, Leonberg, **80** | **Poppe,** Dieter, Staufen, **93** | **Runzler,** Dieter, Marbach, **91** | **Schaible,** Ernst, Lahr, **94** | **Stauß,** Alfred, Albstadt, **92** | **Tröster,** Hans, Ellwangen, **93** | **Wahrlich,** Willibald, Tübingen, **93** | **Wartner,** Friedrich, Ebringen, **95** | **Wittmann,** Martin, Heidenheim, **96** | **Wolz,** Hans, Offenburg, **85** | **Zepf,** Arnold, Wurmlingen, **94**

**Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren Ihnen ganz herzlich und wünschen alles Gute.**